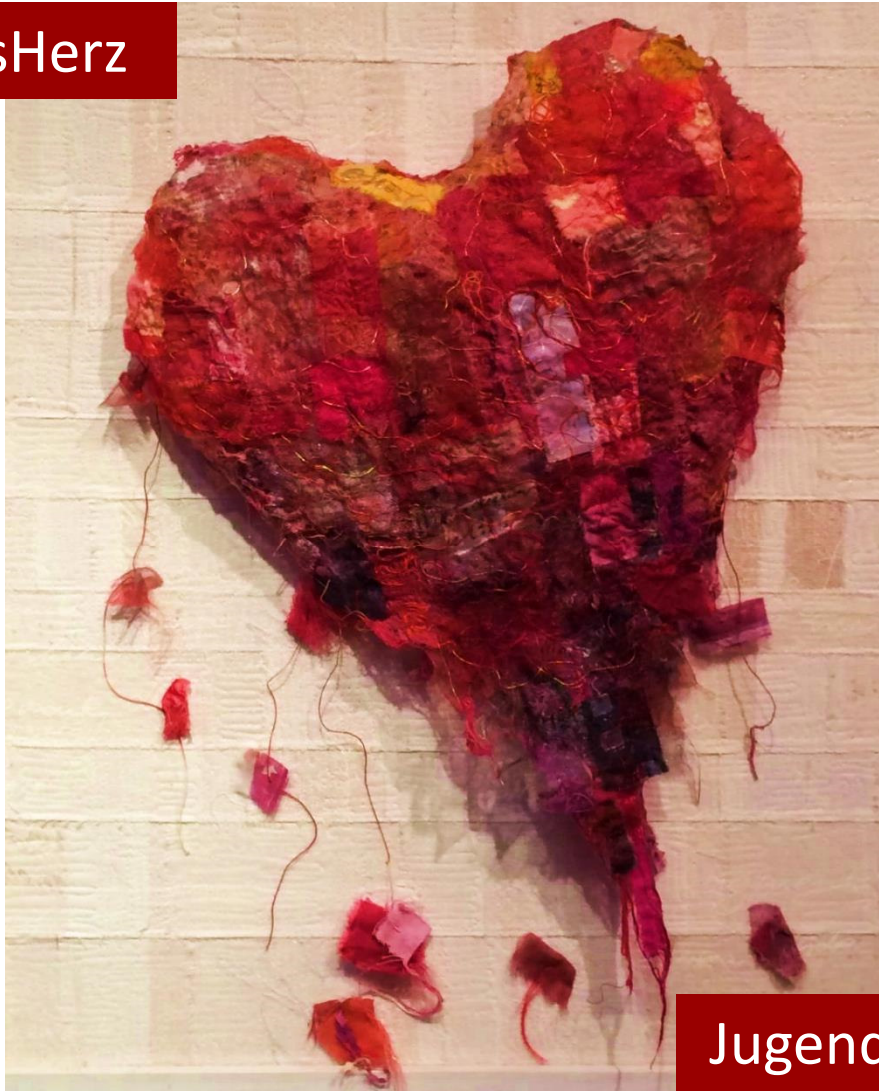


wir. zusammen.

caritas

HandAufsHerz



JugendKreuzWeg

Caritasverband für die
Diözese Passau e. V.



caritas

HandAufsHerz

VIEL KÄLTE IST UNTER DEN MENSCHEN, WEIL WIR ES NICHT WAGEN, UNS SO HERZLICH ZU GEBEN WIE WIR SIND, stellte Alber Schweitzer einst fest.

Andererseits haben es herzliche Menschen in unserer Gesellschaft nicht immer leicht. „Gutmenschen“ werden sie abwertend genannt und allzu schnell als naive und leichtgläubige möchte-gern-Weltverbesserer abgestempelt. Aber wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft, wenn die Menschen nicht mehr „gut“ sind? Und wo geht es mit uns hin, wenn wir uns von Menschen lenken lassen, die nur ihren eigenen Vorteil im Blick haben?

Eine mögliche Antwort darauf gibt der **Kreuzweg** Jesu. Denn hier menschelt es gewaltig, im Guten wie im Schlechten. In den Hauptakteuren treffen wir sowohl auf Menschen, die ihre Herzlichkeit unterdrücken, als auch auf solche, die sie zulassen und das wenige, was noch möglich ist, einfach tun. Was bewegt diese Menschen? Warum handeln sie so, wie sie handeln? Was wäre passiert, hätten sie sich anders verhalten? Und vor allem: Was lernen wir daraus für unser Leben?

Der JugendKreuzWeg lädt dazu ein, die Hand auf's Herz zu legen und sich Zeit zu nehmen, über diese Fragen nachzudenken.

- Zu jeder Kreuzwegstation wird ein Impuls zum Menschsein abgeleitet.
- Die Fragen zum Nachdenken können von jedem Teilnehmer in Stille reflektiert oder in der Gruppe diskutiert werden.
- Zu jeder Station gibt es ein kurzes Gebet.

Der vorliegende Kreuzweg kann so übernommen werden oder aber nur als Beispiel dienen. Er soll vor allem als Anregung für eigene Überlegungen verstanden werden. Jeder liest die Texte mit anderen Augen, rückt andere Personen und andere Verhaltensweisen in den Mittelpunkt und zieht daraus persönliche Impulse für sein Leben.

Der JugendKreuzWeg darf frei weitergestaltet, ergänzt und angereichert werden, eine Weiterentwicklung ist ausdrücklich erwünscht!

Eure Gemeindec Caritas

JugendKreuzWeg

gemeindec Caritas

Caritasverband für die
Diözese Passau e. V.



1. Station

Jesus wird zum Tode verurteilt

(Mt 27,11-26)

Nach seiner Verhaftung wird Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus gebracht. Die Hohenpriester und Ältesten werfen ihm vor, dass er sich selbst König der Juden nennt, und der Statthalter soll ein Urteil sprechen. Aufgrund eines Traums, den seine Frau in der Nacht zuvor hatte, glaubt Pilatus nicht an Jesu Schuld. Vor dem Pessachfests darf der Statthalter einen Gefangenen begnadigen und er fragt die Menge, die sich vor ihm versammelt hat, wen er freilassen soll, Jesus oder Barabbas. Die von den Hohenpriestern und Ältesten aufgestachelten Menschen verlangen die Freilassung von Barabbas und die Kreuzigung Jesu. Pilatus spricht das Todesurteil über Jesus und lässt sich eine Schüssel Wasser bringen, um vor allen Menschen seine Hände reinzuwaschen.

(Vgl. auch Mk 15,2-15; Lk 23,2-5.13-25; Joh 18,28-19,16a)

Sei ehrlich, Mensch!

Der Statthalter Pontius Pilatus trifft eine folgenreiche Entscheidung. Dabei ist das Problem, mit dem ihn das Volk konfrontiert, nicht seines: Jesus ist Jude, damit hat er nichts zu tun. Gelassen spielt er den Ball zurück an das Volk und überlässt ihm den Urteilsspruch. Die letzte Entscheidung liegt aber doch bei Pilatus. Unter dem Druck des aufgebrachteten Volkes entscheidet er sich für den bequemeren

und für sich selbst vorteilhafteren Weg. Den Tod eines Menschen nimmt er dafür billigend in Kauf. Er weiß sehr wohl, dass die Entscheidung falsch ist und versucht sich durch symbolisches Händewaschen aus der Affäre zu ziehen. Aber Pilatus kann sich nicht vor der Verantwortung drücken. Er ist der Einzige, der die Geschichte wenden könnte. Hätte er nur den Mut zur Ehrlichkeit!

Zum Nachdenken

- Wann muss ich Entscheidungen treffen?
- Übernehme ich dabei Verantwortung für das Ganze oder denke ich nur an mich selbst?
- Was nehme ich dafür in Kauf? Auf wen höre ich? Von wem lasse ich mich anstacheln?
- Wie wirkt sich meine Entscheidung auf andere aus?
- Gelingt es mir, zu meiner Überzeugung zu stehen, auch wenn es unbequem ist?
- Wie wasche ich mich rein/wie rede ich mich heraus?
- Was bedeutet *Ehrlichkeit* für mich?

Gebet

Guter Gott,

wir stehen immer wieder vor Entscheidungen. Oft lassen wir uns dabei von anderen beeinflussen. Hilf uns zu erkennen, was unsere Entscheidung für andere bedeutet. Gib uns Deinen Geist, damit wir Gut und Böse voneinander unterscheiden können. Und bleibe bei uns, damit wir den Mut haben, ehrlich zu sein und für unsere Überzeugungen auch dann einzutreten, wenn es unbequem ist.

Amen.

2. Station

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

(Mt 27,27-31)

Jesus wird den Soldaten übergeben. Sie ziehen ihm die Kleider aus, legen ihm einen purpurroten Mantel um und setzen ihm eine Dornenkrone auf. Die Soldaten verhöhnen, bespucken und schlagen Jesus. Nachdem sie ihn verspottet haben, ziehen sie ihm seine Kleider wieder an. Dann wird er hinausgeführt und muss das Kreuz selbst zum Hügel Golgota tragen.

(Vgl. auch Mk 15,20b; Joh 19,17)

Sei laut, Mensch!

Die Grausamkeit, die Jesus widerfährt schreit zum Himmel. Die Soldaten führen nicht nur einen Befehl aus, sie haben ganz offensichtlich auch Spaß daran, einen anderen Menschen zu demütigen und zu quälen. In der Gruppe heizen sie sich gegenseitig an.

Es tut uns im Herzen weh, diese brutale Geschichte zu hören. Was wäre wohl geschehen, wenn einer von den Soldaten Mitgefühl gezeigt und die anderen gebremst hätte. Wenn er den Mut gehabt hätte laut „es reicht!“ oder „hört auf!“ zu rufen?

Zum Nachdenken

- Wo werden in meinem Umfeld Menschen ungerecht behandelt?
- Wodurch heizt sich die Stimmungsmache gegen einen Menschen auf?
- Wann fühle ich mit einem anderen Menschen mit?
- Was würde sich verändern, wenn ich den Mut hätte laut „hört auf!“ zu rufen?
- Was bedeutet *laut sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

um uns herum werden Menschen immer wieder ungerecht behandelt. Oft sehen wir schweigend zu, weil wir selbst Angst davor haben einzuschreiten.

Hilf uns zu erkennen, wann ein Mensch unsere Hilfe braucht.

Gib uns Deinen Geist, damit wir den Mut haben zu rechten Zeit, hinzusehen, hinzugehen und den Mund aufzumachen. Und bleibe bei uns, damit uns der Mut zur eigenen Courage nicht verlässt.

Amen.

3. Station

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

(wird nicht in der Bibel erwähnt)

Die Soldaten treiben Jesus durch die Straßen Jerusalems und unter der Last des schweren Holzkreuzes bricht er zusammen. Doch die Soldaten zwingen ihn zum Weitergehen.

Sei mitfühlend, Mensch!

Da bricht jemand unter seiner Last zusammen, kann nicht mehr, ist am Ende. Und er wird weitergetrieben. Und das obwohl ihn außer dem Tod nichts mehr erwartet. Wie können Menschen anderen Menschen so etwas nur

antun? Wie können Menschen so herzlos sein? Auch wenn sich das Todesurteil nun nicht mehr rückgängig machen lässt, mitfühlendes Verhalten würde Jesus jetzt seine schwere Last leichter machen.

Zum Nachdenken

- Welche Lasten erdrücken die Menschen heute?
- Wo fallen Menschen in unserer Gesellschaft?
- Was zwingt diese Menschen weiterzumachen?
- Kenne ich jemanden, dem seine Last zu schwer wird?
- Wie könnte Mitgefühl aussehen?
- Was könnte mein Mitgefühl bewirken?
- Was bedeutet *Mitgefühl* für mich?

Gebet

Guter Gott,

die Menschen unserer Gesellschaft tragen oft schwer an ihrer Last. Manche brechen immer wieder darunter zusammen.

Hilf uns zu erkennen, wo einem Menschen seine Last zu groß ist.

Gib uns Deinen Geist, damit wir ein gutes Gespür für den anderen und eine gesunde Portion Mitgefühl entwickeln.

Und bleibe bei uns, damit wir den Mut haben, auf einen anderen zuzugehen und ihm durch unser Mitgefühl seine Last leichter zu machen.

Amen.

4. Station

Jesus begegnet seiner Mutter

(wird nicht in der Bibel erwähnt)

Unter den vielen Menschen, die am Straßenrand stehen und dabei zuschauen, wie Jesus Christus unter großen Schmerzen das Kreuz zur Hinrichtungsstätte trägt, ist auch seine Mutter Maria. Die Nähe und Liebe seiner Mutter gibt Jesus die Kraft und den Mut, den schweren Weg weiterzugehen

Sei einfach da, Mensch!

Maria ist einfach nur da. Sie könnte auch wegsehen, sich zurückziehen, heimlich weinen. Sie kann sowieso nichts mehr für Jesus tun. Oder doch? Sie ist da, das ist wichtig. Sie tut sich das Leid an, schaut hin, fühlt mit. Jesus weiß, dass sie ihn liebt. Dass sie ihn nicht

verlässt. Dass sie zu ihm hält, was auch immer geschieht. Das Wissen um diese Liebe reicht Jesus für den Moment. Sie gibt im Kraft und Mut. Es ist eine Liebe, die keine Worte braucht. Sie ist einfach da.

Zum Nachdenken

- Wann kann es wichtig sein, einfach nur da zu sein?
- Wann war für mich jemand einfach nur da war?
- Kenne ich jemanden, dem es gut tun würde, wenn jemand jetzt einfach nur bei ihm wäre?
- Wie kann es aussehen, wenn jemand einfach nur da ist?
- Was bedeutet *einfach da sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

oftmals stehen wir hilflos da und glauben, nichts tun zu können. Doch oft braucht es nicht viele Worte. Es reicht, einfach nur da zu sein.

Hilf uns zu erkennen, wann es für einen anderen wichtig ist, einfach nur da zu sein.

Gib uns Deinen Geist, damit wir spüren, wann und wo und in welcher Form unsere Anwesenheit gebraucht wird.

Und bleibe bei uns, damit wir die Ausdauer haben, mit dem anderen durchzuhalten.

Amen.

5. Station

Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

(Mt 27,32)

Jesus wird immer schwächer und kann das Kreuz kaum mehr tragen. Da befehlen die Soldaten dem Bauern Simon von Zyrene das Kreuz zu tragen.

(Vgl. auch Mk 15,21; Lk 23,26)

Sei bereit, Mensch!

Simon von Zyrene geht gerade seiner Arbeit nach. Plötzlich wird er aufgefordert, alles liegen und stehen zu lassen, um einem Verurteilten zu helfen, sein eigenes Mordinstrument zum Hinrichtungsplatz zu tragen. Was für ein grausamer Auftrag! Simon hat keine Wahl.

Also tut er, was von ihm verlangt wird. Und es ist das einzig richtige. Er kann Jesus aus der Situation nicht befreien, aber er kann immerhin etwas für ihn tun. Er kann seine Last ein bisschen leichter machen und Seite an Seite mit ihm den Weg nach Golgotha gehen.

Zum Nachdenken

- Wo werde ich aufgefordert die Last eines anderen Menschen mitzutragen?
- Wie kann diese Last aussehen?
- Wozu bin ich spontan bereit? Was traue ich mir zu?
- Wofür brauche ich Vorbereitung?
- Wie weit gehe ich mit?
- Was bedeutet *bereit sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

oft sind wir sehr mit unseren eigenen Angelegenheiten beschäftigt. Gleichzeitig tragen um uns herum viele Menschen eine schwere Last und brauchen Unterstützung.

Hilf uns zu erkennen, wo ein Mensch seine Last nicht mehr alleine tragen kann. Gib uns Deinen Geist, damit wir bereit werden, dort mitanzupacken, wo wir gebraucht werden.

Und bleibe bei uns, damit wir den Mut haben, auch einmal alles liegen und stehen zu lassen, um einem anderen Menschen bei dem zu helfen, was er gerade braucht.

Amen.

6. Station

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

(wird in der Bibel nicht erwähnt)

In der Menge der Zuschauer steht auch Veronika, eine junge Frau und Jüngerin Jesu. Sie sieht, wie sehr er leidet und überlegt, wie sie ihm helfen kann. Damit Jesus sich das Blut, den Schweiß und Dreck aus dem Gesicht wischen kann, reicht Veronika ihm ihr Tuch. Jesus nimmt es dankbar und drückt sein Gesicht in den Stoff.

Sei kreativ, Mensch!

Veronika brennt es unter den Nägeln. Da muss man doch etwas tun! Viel ist nicht möglich, auch sie kann Jesus nicht aus seiner Notlage befreien. Aber da fällt ihr etwas ein. Sie sieht seinen Schweiß, sein Blut und den Dreck. Da

geht sie einfach hin und reicht ihm ein Stück Stoff. Damit verschafft sie ihm für einen kurzen Moment eine Verschnaufpause. Veronika sieht Jesus liebevoll an und gibt ihm so ein Stück seiner Würde zurück.

Zum Nachdenken

- Wo habe ich das Gefühl, etwas tun zu müssen, wo bin nicht mehr zu halten?
- Wo erkenne ich, was ich tun kann, auch wenn es noch so wenig ist?
- Wo ist meine Kreativität momentan besonders wichtig?
- In welchen Situationen bin ich besonders einfallsreich?
- Inwieweit setze ich meine Kreativität für andere ein?
- Was bedeutet *kreativ sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

für viele Lebenslagen gibt es keine vorgefertigten Lösungen. Jeder Mensch und jede Situation hat eigene Bedürfnisse. Hilf uns zu erkennen, wo unsere Kreativität gebraucht wird. Gib uns Deinen Geist, damit wir gute Ideen entwickeln, wie die Lebenssituationen von Menschen verbessert werden können. Und bleibe bei uns, damit wir nicht in blinden Aktionismus verfallen, sondern die Bedürfnisse des jeweiligen Menschen und der jeweiligen Situation immer im Auge behalten.

Amen.

7. Station

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

(wird in der Bibel nicht erwähnt)

Der Weg nach Golgota scheint kein Ende zu nehmen. Viele Schaulustige beobachten Jesus, der jetzt so gar nicht mehr wie ein König aussieht, aber keiner hilft ihm. Das Kreuz ist einfach zu schwer und er stürzt zum zweiten Mal.

Sei respektvoll, Mensch!

Der Weg ist unendlich lang und Jesus` Kräfte gehen allmählich zu Ende. Jesus, „der König der Juden“, wird von den Schaulustigen dafür nicht einmal bemitleidet. Im Gegenteil: Von seinem

Leiden fühlen sie sich gut unterhalten. Was ihnen verloren gegangen ist, ist der Respekt vor jeglichem Leben.

Zum Nachdenken

- Wo schaue ich zu?
- Wann fühle ich mich vom Leiden eines anderen unterhalten (z.B. in den Medien)?
- Wann befriedigt mich das Scheitern eines anderen?
- Ab wann gebe ich einen anderen auf?
- Was bedeutet *Respekt* für mich?

Gebet

Guter Gott,

ein respektvoller Umgang miteinander ist die Basis unseres Zusammenlebens. Hilf uns zu erkennen, wo Menschen respektlos behandelt werden. Gib uns Deinen Geist, damit wir den Mut haben, uns für die Schwachen um uns herum einzusetzen. Und bleibe bei uns, damit es uns gelingt, dass wir immer wieder an einem respektvollen Miteinander arbeiten.

Amen.

8. Station

Jesus begegnet den weinenden Frauen

(Lk 23,27-31)

Jesus sieht in der Menge eine Gruppe Frauen, die über seinen bevorstehenden Tod und das Leid, das er ertragen muss, weinen, denn sie wissen, dass Jesus immer gut zu den Menschen war. Jesus bleibt stehen und sagt zu ihnen: »Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht um mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns!, und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dünnen werden?«

Sei aktiv, Mensch!

Es sind harte Worte, die Jesus da zu den Frauen spricht. Aber was hilft ihm ihr lautstarkes Weinen und Klagen? Und ihre Tatenlosigkeit? Wer das, was Jesus über die Jahre gepredigt und vorgelebt hat auch verstanden hat, legt nicht die Hände in den Schoß. Und er versinkt nicht in Mitleid und Traurigkeit. Jesus hat uns

ein Beispiel gegeben. Er ist zu den Menschen gegangen, hat ihnen Mut und Hoffnung gegeben und ihnen damit echte Lebensqualität geschenkt. Nur wer die Dinge in die Hand nimmt und aktiv wird, kann etwas in der Welt verändern.

Zum Nachdenken

- Wo empfinde ich Mitleid?
- Wie sieht mein Mitleid aus?
- Wie geht es mir, wenn andere mitleidig mit mir sind? (Helfen sie mir oder belasten sie mich, weil ich ihre Klagen auch noch ertragen muss?)
- In welcher Situation gelingt es mir, aus einem Mitleiden heraus für andere aktiv zu werden?
- Wie kann eine hilfreiche Aktivität aussehen?
- Was heißt *aktiv sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

manchmal neigen wir dazu, in Mitleid für andere, Selbstmitleid und Traurigkeit zu versinken. Mit unseren Klagen bewegen wir aber nichts. Leben bedeutet aktiv sein. Hilf uns zu erkennen, wo Mitleid, Trübsal und Passivität die Menschen lähmen. Gib uns Deinen Geist, damit wir unsere Lebensfreude und unsere Energie auch an andere Menschen weitergeben können. Und bleibe bei uns, damit wir selbst eine gute Balance zwischen Aktivität und Ruhe finden.

Amen.

9. Station

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

(wird nicht in der Bibel erwähnt)

Jesu Kraft ist endgültig zu Ende. Er kann nicht mehr und bricht ohnmächtig zusammen. Wie viel einfacher wäre es, einfach liegen zu bleiben und auf den Tod zu warten. Aber Jesus will das Werk vollenden, das sein himmlischer Vater für ihn vorgesehen hat, und schleppt sich und das Kreuz weiter.

Sei tapfer, Mensch!

Jesus kann nicht mehr. Und trotzdem verliert er das Ziel nicht aus den Augen. Er hält durch. Rafft sich auf. Macht weiter. Geht den Weg zu Ende, weil er weiß, dass sich das Durchhalten lohnt. Jesus ist tapfer im Sinne von mutig und

beherzt. Mutig, weil er einfach weitergeht, ohne zu wissen, wie weit seine Kräfte noch reichen. Beherzt, weil er überzeugt ist, dass sich das, was er tut, für andere lohnen wird.

Zum Nachdenken

- Wofür setze ich mich mutig und beherzt ein?
- Wofür bin ich bereit an meine persönliche Grenze zu gehen?
- Habe ich dabei eigene Ziele vor Augen oder tue ich das, um die Situation anderer zu verbessern?
- Lasse ich mich von anderen weitertreiben oder gehe ich aus eigenem Antrieb den Weg tapfer weiter?
- Was heißt *tapfer sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

im Leben erreichen wir immer wieder unsere persönliche Grenze. Die Frage ist dann, ob wir weitermachen oder lieber aufgeben sollen.

Hilf uns zu erkennen, wo es sich lohnt weiterzumachen, weil es nicht (nur) uns selbst, sondern (auch) anderen Menschen dient.

Gib uns Deinen Geist, damit wir die Energie haben, für die Themen, die für uns und unsere Gesellschaft wichtig sind, tapfer weiterzukämpfen.

Und bleibe bei uns, damit wir den Anfang und das Ziel unseres Tuns nicht aus den Augen verlieren.

Amen.

10. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

(Mt 27,35)

Als Jesus endlich auf dem Berg Golgota ankommt, nehmen ihm die Soldaten seine Kleider ab. Sie geben ihm mit Galle vermischten Wein, den Jesus aber nicht trinkt. Die Soldaten nageln Jesus ans Kreuz und teilen dann seine Kleider unter sich auf.

(Vgl. auch Mk 15,24b; Lk 23,34; Joh 19,23-24)

Verleihe Würde, Mensch!

Eigentlich reicht es schon, Jesus ist bereits am Ende. Aber die Soldaten setzten noch eins drauf. Sie nehmen Jesus auch noch das letzte Stück Würde: Sie ziehen ihn nackt aus. Völlig

schutzlos ist Jesus nun den Soldaten und den Blicken der Menschen ausgeliefert. Er wird ans Kreuz genagelt, seine Demütigung und Entwürdigung ist für alle weithin sichtbar.

Zum Nachdenken

- Wo verlieren Menschen in unserer Gesellschaft ihre Würde?
- Wo fühlen sich Menschen nackt und schutzlos?
- Wodurch kann Würde verliehen werden?
- Was gehört zur Würde des Menschen dazu?
- Was heißt *Würde verleihen* für mich?

Gebet

Guter Gott,

du hast jeden von uns als dein Ebenbild geschaffen und mit Würde ausgestattet. In unserem Grundgesetz heißt es „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Hilf uns zu erkennen, wo die Würde von Menschen verletzt wird oder verloren geht.

Gib uns Deinen Geist, damit wir ein gutes Gespür entwickeln, wie wir Menschen ihre Würde spüren lassen können.

Und bleibe bei uns, damit wir den Mut haben, die Würde von Menschen zu schützen und zu verteidigen.

Amen.

11. Station

Jesus wird ans Kreuz genagelt

(Lk 23,33-43)

Mit Jesus werden auch zwei Verbrecher gekreuzigt, ihre Kreuze stehen zu beiden Seiten Jesu. Die Soldaten und die Menschenmenge verhöhnen und beschimpfen Jesus. Doch Jesus betet für sie und bittet Gott um Vergebung: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.«

(Vgl. auch Mt 27,35-44; Mk 15,24-32; Joh 19,18-27)

Sei fair, Mensch!

Jesus hat es fast geschafft. Er hat das Schlimmste durchgemacht, was einem Menschen passieren kann: Er wurde körperlich und psychisch gequält, gefoltert, gedemütigt, verlacht, beschimpft und von seinen eigenen Freunden verleugnet. Er könnte jetzt schimpfen, alle verfluchen zum Teufel jagen...

Aber Jesus denkt nicht so. Er bleibt der Menschenfreund, der er immer war. Statt den himmlischen Vater um Vergeltung zu bitten, legt er ein gutes Wort für seine Schänder ein. Er kennt die Menschen und bleibt fair.

Zum Nachdenken

- Inwieweit gelingt es mir fair zu Menschen zu sein, von denen ich mich schlecht behandelt fühle?
- Inwieweit bin ich bereit zu verzeihen?
- Wann erwarte ich faire Behandlung durch andere?
- Wie kann Fairness aussehen?
- Was bedeutet für mich *fair sein*?

Gebet

Guter Gott,

wenn wir uns ungerecht behandelt fühlen, suchen wir oft vorschnell nach Rache oder Vergeltung. Oft fällt es uns schwer, den anderen zu verstehen und fair zu bleiben. Hilf uns zu erkennen, wo Mitmenschen unangemessen oder unfair behandelt werden.

Gib uns deinen Geist, damit wir bereit werden, auch einmal über die Fehler des anderen hinwegzusehen und Fehlverhalten zu verzeihen.

Und bleibe bei uns, damit für eine gerechte und faire Gestaltung unserer Gesellschaft eintreten.

Amen.

12. Station

Jesus stirbt am Kreuz

(Mt 27,45-51,54)

Als Jesus am Kreuz hängt, verdunkelt sich der Himmel von der sechsten bis zur neunten Stunde. Jesus ruft seine letzten Worte, die in den einzelnen Evangelien unterschiedlich überliefert sind. Einer der Soldaten reicht Jesus einen mit Essigwasser getränkten Schwamm. Mit einem lauten Schrei stirbt Jesus Christus und haucht seinen Geist aus. Da reißt der Vorhang im Tempel in der Mitte entzwei und die Erde bebt. Der Hauptmann und die Soldaten, die Jesus bewachen, erschrecken und sagen: »Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!« (Vgl. auch Mk 15,33-41; Lk 23,44-49; Joh 19,28-30)

Sei aufmerksam, Mensch!

In der Todesstunde Jesu ereignen sich merkwürdige Dinge: der Himmel verdunkelt sich, der Vorhang im Tempel reißt entzwei, die Erde bebt. Der sterbende Jesus sagt noch etwas Wichtiges, das die Umstehenden nicht

eindeutig verstehen können. Was hat das alles zu bedeuten? Einige Menschen, wie z.B. der Hauptmann, nehmen die Zeichen sehr aufmerksam wahr. Sie sind ergriffen und beginnen zu verstehen.

Zum Nachdenken

- Inwieweit bin ich aufmerksam für das, was um mich herum geschieht?
- Wodurch beginne ich etwas zu verstehen?
- Wann bin ich von etwas ergriffen?
- Inwieweit gelingt es mir, Zeichen zu erkennen?
- Was bedeutet *aufmerksam sein* für mich?

Gebet

Guter Gott,

nur wer aufmerksam durch das Leben geht, kann das, was um ihn herum geschieht verstehen.

Hilf uns zu erkennen, worauf wir unsere Aufmerksamkeit in besonderer Weise richten sollen.

Gib uns Deinen Geist, damit wir aufnehmen und verstehen, was um uns herum passiert.

Und bleibe bei uns, damit es uns gelingt, angemessen und achtsam auf unsere Umgebung zu reagieren.

Amen.

13. Station

Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt (Joh 19,38)

Am Abend geht Josef von Arimathäa, einer der Jünger Jesu, zu Pilatus und bittet ihn um Jesu Leiche, um ihn zu begraben. Als Jesus vom Kreuz abgenommen wird, ist auch seine Mutter Maria da. Josef von Arimathäa legt ihr ihren toten Sohn in den Schoß und Maria weint und trauert um ihn. Doch sie weiß auch, dass alles nach Gottes Willen geschieht.

Gib Heimat, Mensch!

Jesus braucht ein Grab, eine letzte Ruhstätte. Wohin sollte man seinen Leichnam legen? Wie kann man ihm die letzte Ehre erweisen? Josef von Arimathäa zeigt sich gastfreundlich. Er gibt dem toten Jesus in seiner Grabstätte einen Platz. Damit gibt er auch all den Menschen, die

um Jesus trauern einen Ort des Gedenkens, des Erinnerns und des würdevollen Abschiednehmens. Er schenkt ihnen einen Lebensraum und gibt Ihnen damit ein Stück Heimat.

Zum Nachdenken

- Wie kann Heimatlosigkeit sie aussehen?
- Was macht ein gutes Zuhause aus?
- Wo beginnt Gastfreundschaft, wo endet sie?
- Welche Menschen finden bei mir einen Platz?
- Was heißt *Heimat geben* für mich?

Gebet

Guter Gott,

Menschen brauchen Heimat. Sie brauchen einen Ort, an dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen.

Hilf uns zu erkennen, wann Menschen heimatlos sind, wann es ihnen an Lebensraum und an einem guten Lebensgefühl fehlt.

Gib uns deinen Geist, damit wir empfindsam bleiben für die vielen Formen von Heimatlosigkeit in unserer Gesellschaft.

Und bleibe bei uns, damit wir nicht aufgeben, Menschen bei uns ein zu Hause zu geben.

Amen.

14. Station

Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt

(Mt 27,57-66)

Josef hüllt den Leichnam in ein sauberes Leinentuch, legt ihn in ein neues Felsengrab und schiebt einen großen Stein davor. Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jesu, beobachten, wohin Josef den Leichnam bringt.

Am Tag danach kommen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und fordern Wachen für Jesu Grab. Sie erinnern an die Prophezeiung, dass Jesus nach drei Tagen auferstehen wird.

Das Grab wird versiegelt und die Wächter davor postiert.

(Vgl. auch Mk 15,42-47; Lk 23,50-56; Joh 19,38-42)

Gib Hoffnung, Mensch!

Die Hohenpriester und Pharisäer haben ihr Ziel noch nicht erreicht, sie wollen die Dinge weiter unter Kontrolle behalten. Der Tod Jesu ist noch nicht genug, jetzt muss mit allen Mitteln verhindert werden, dass sein Leichnam verschwindet. Immerhin hat Jesus seine Auferstehung angekündigt. Offenbar haben die Hohenpriester und Pharisäer immer noch Angst, dass ihnen die Sache entgleiten könnte.

Ganz anders verhalten sie die versammelten Anhänger Jesu. Sie haben keine Angst mehr, denn sie haben bereits alles verloren. Ihre Angst hat sich in Hoffnung verwandelt. In Hoffnung, dass noch nicht alles zu Ende ist, dass noch etwas kommen wird, dass sich die Prophezeiung Jesu erfüllen wird. Vertrauensvoll lassen sie nun den Dingen ihren Lauf.

Zum Nachdenken

- Worauf hoffe ich?
- Wann ist Hoffnung wichtig?
- Wann ist meine Hoffnung stärker als meine Angst?
- Was braucht es, damit ich vertrauen kann?
- Wann lohnt sich Kontrolle, wann Vertrauen?
- Was heißt *Hoffnung haben* für mich?

Gebet

Guter Gott,

manchmal wissen wir nicht wie es weitergeht, weil wir den Lauf der Dinge nicht in der Hand haben. Dann bleibt uns nur die Hoffnung darauf, dass alles gut werden wird.

Hilf uns zu erkennen, wo andere Menschen unsere Hoffnung brauchen, weil sie selbst keinen Ausweg sehen. Schenke uns Deinen Geist, damit wir unsere Hoffnung vertrauensvoll auf Dich setzen.

Und bleibe bei uns, damit es uns gelingt, Hoffnung in das Leben anderer Menschen zu tragen.

Amen.

Kreuzwegstationen: angelehnt an cms.vivat.de
Konzept: Agnes Stefenelli, Gemeindec Caritas
Kontakt: agnes.stefenelli@caritas-passau.de

Herausgeber:
Caritasverband für die Diözese Passau e.V.
Gemeindec Caritas
Obere Donaulände 8, 94032 Passau